

aussprang und zu ihr eilte, fragte Magdalene, wie aus einem Traume erwacht: Hab' ich es geträumt, Alice, oder war es sein Geist, den ich an dem Sarge meines Gatten sah?

Er war es selbst, Herrin! — erwiederte das Mädchen, vergnügt, ihrer Herrin gute Nachricht bringen zu können — Von seinen Wunden geheilt, aus der Haft wunderbar errettet, eilte er, den Tod zu finden, der ihm am Fuße des Montd'or nur gedroht hatte, nach dem Sammelplatze seiner Waffengefährten. Bei Miremont gab ihm sein Glück Gelegenheit, Euch zu retten und — setzte sie traurig hinzu — um mit einer neuen, tieferen Wunde heute von hinnen zu ziehen.

Er zog von hier? — unterbrach sie Magdalene und versank in Nachdenken — Nun, es gehe Dir wohl auf Deiner Siegesbahn, edler Jüngling! rief sie dann freudig aus — finde Ruhm oder Tod!

Oder besser ein liebendes Herz! fiel ihr Alice vor schnell in die Rede.

O gute Alice! sagte Magdalene mit Feuer — er liebt nur einmal, einmal nur öffnet sich die Knospe zum Entfalten, zernagt sie tückisch ein Wurm, so verwelkt sie und ihre Blüthe ist für immer dahin, das fühl' ich, fühl' ich tief und schmerzlich. — Sie preßte die Hand auf ihr klopfendes Herz und versank in Nachdenken. Sie mochte sich wohl mehr der süßen Rück Erinnerung als dem Schmerze überlassen haben, denn ein wehmüthiges, fast heiteres Lächeln umzog ihren lieblichen Mund. — Gab er Dir keinen Auftrag, oder glaubte er mein Auge für ewig geschlossen? fragte sie dann Alicen.

„Sag' Deiner Gebieterin, — erwiederte diese — zweimal habe sie nun das Band zerrissen, das Liebe um uns gewunden hatte, zweimal habe sie das Wort gebrochen, das sie in der Jasminlaube mir gegeben. Sag' ihr, ich hielt mein Wort und lebte nur ihr, fern oder nah', ich lebte nur ihr! — Wo sie meinen Arm zu ihrem Schutze bedarf, wird er sie beschirmen, wo ich für sie bluten kann, werd' ich mit Freuden mein Herzblut für sie verspißen, aber hoffnungslose Liebe darf nur in der Ferne trauern, wer der Liebe abschwor, dem darf kein liebendes Herz nahen. Für die Liebe ist sie zu kalt, zu besonnen, für die Freundschaft zu glühend, zu schön. Deshalb fort von ihr!“ Dieß sagend, schwang er sich, trotz meiner Bitten, auf sein Ross, ich aber rief ihm nach: Und wenn sie stirbe? — Da wandte er sein Ross: „So werd' ich treu seyn im Tode wie im Leben!“ und dieß sagend, jagte er über

die Zugbrücke hin, als ob er Euerem Anblicke entfliehen wolle. — Ob er wohl je wiederkehren wird?

Er wird! — sprach Magdalene bestimmt — Auch that er wohl, daß er Miremont verließ, ich ehre sein schonendes Benehmen. Doch er wird wiederkommen, denn, Alice, meine Gedanken vermochte ich nicht von dem Todten abzulenken, wie könnte er sich von der Lebenden trennen? —

(Die Fortsetzung folgt.)

Der See am Walde.

Im tiefen Waldesdunkel,
Da ruht ein See, so klar.
Der Wellen matt Gefunkel,
Ihr Rauschen wunderbar,
Es lockt mich immer wieder.
Ich setze still mich nieder
Und seh' die Wellenschar.

Die Wellen, wie sie träumen,
Sie streben still empor,
Sie lauschen nach den Bäumen
Und weinen wie zuvor.

Sie möchten was erspähen,
Und können nimmer sehen,
Was sich ihr Sinn erkor.

Ist es des Himmels Bläue,
Die ihnen ward verhüllt?

Und singen sie die Dreue,
Von welcher sie erfüllt?
Dem Himmel gilt ihr Weinen.

Mit ihm sich zu vereinen,
Der Wunsch wird nicht gestillt.

Bergebens ist dieß Streben,
Ihr Wellen, himmelwärts.

Es liegt im Menschenleben
Auch so ein tiefer Schmerz.

Der Wald darf nimmer ragen,
Soll's euch, und soll's uns tagen,
Muß brechen erst das Herz.

Wilhelm Kutzer.

Der Schwärzer Bav.

Wollt Ihr, daß es erfahre Jedermann,
Vertraut's ihm nur als ein Geheimniß an.

v. Damm.